

Fünfter Fastensonntag: Es geht! Anders unterwegs sein

Jer 31, 31-34, Hebr 5, 7-9, Joh 12, 20-33

Es geht! Anders unterwegs sein

Der Prophet Jeremia verkündet einen neuen Bund, den Gott mit dem Haus Israel schließen möchte. Der neue Bund wird im Herzen der Menschen gelegt und nicht auf Stein geschrieben. „Ich werde ihr Gott sein, und sie werden mein Volk sein.“ Mit diesen Worten verspricht Gott seine ewige Zusage für die Menschheit. Er ist immer mit uns und bei uns.

Unterwegs sein

Einmal waren 5 Schüler unterwegs zu einem bestimmtem Dorf, um dort zu arbeiten. Nach einigen Tagen erreichen sie eine Kreuzung in einem Wald mit vier Richtungen. Die vier Richtungen waren ohne Schild, ohne Wegweiser. Die Schüler waren verzweifelt und wussten nicht, wohin. Einer sagte, der Weg zum Dorf ist gerade aus. Der Andere widersprach: nein ich merke, der linke Weg führt uns zum Dorf. Der Dritte sagte, nein der Rechte Weg führt uns zum Dorf. Die 5 Schüler konnten sich nicht einigen, und jeder hat seine Wege genommen und ist so weiter gelaufen. Der Vierte Schüler gar wollte sein Leben nicht riskieren und ist zurück gelaufen zu seinem Meister und lebte dort weiterhin glücklich und zufrieden. Der fünfte Schüler schließlich kletterte auf einen hohen Baum und entdeckte, dass das Dorf sehr nah liegt, nur noch 3 Kilometer entfernt von der Kreuzung. Er eilte in das Dorf und lehrte dort die Menschen und führte ein glückliches Leben. Der erste Schüler, der geradeaus gelaufen ist, erreichte eine große Stadt und er lebte dort und war auch glücklich.

Der zweite Schüler, der den linken Weg genommen hat, lernte unterwegs eine Frau kennen und heiratete sie und gründete eine Familie war auch glücklich. Der dritte Schüler, der den Weg nach rechts genommen hat, ist viele Kilometer durch Wald gelaufen. Nach einigen Tagen erreichte er ein Dorf. Dort haben die Menschen Mangel an Wasser gelitten. Der Schüler hat angefangen, einen Teich zu bauen und dieses Wasser für Landwirtschaft und die tägliche Nutzung zu nutzen. Auch er war glücklich.

5 Schüler haben einen gleichen Anfang gemacht, aber unterschiedliche Ziele erreicht. Eine Weile sind sie zusammen und später getrennte Wege gelaufen. Sie waren einfach unterwegs und wurden alle glücklich.

Gottes Nähe zu erkennen

Es geht! Anders unterwegs sein bedeutet Gottes Nähe und seine Treue zu erkennen und mit Gottes Vertrauen zu leben. Leben ist Bewegung, im besten Fall sind wir unterwegs und somit in Veränderung. Egal was im Leben passiert, Gott ist treu und er ist da, für uns und mit uns.

Wenn es aber stirbt, bringt es reiche Frucht

Im Evangelium verkündet Jesus das Fruchtbarwerden seines Todes für die Menschen. Wer mit ihm läuft, muss das Kreuz tragen, Hass, Verfolgung und eventuell den Tod auf sich nehmen. „Wenn das Weizenkorn nicht in die Erde fällt und stirbt, bleibt es allein; wenn es aber stirbt, bringt es reiche Frucht.“ Vielleicht ist unser Leben voller Enttäuschungen und Verzweifelungen, geschlagen mit Krankheiten und Unglück. Aber das Leben ist lebenswert. Anders Unterweges sein bedeutet das Leben zu leben und zu lieben. Die Kommunionkinder sind mit Jesus unterwegs und auch die Firmlinge sind unterwegs mit dem Heiligen Geist als Wegweiser. Wir alle sind unterwegs, aber die Frage ist wie? Mit Freude im Leben? Egal, es ist unser ureigenes Leben, unverwechselbar, un-eintauschbar, auf jeden Fall – Anders.

Misereor-Hungertuch

Das verdeutlicht das Hungertuch. Basis des Bildes ist ein Röntgenbild, das den gebrochenen Fuß eines Menschen zeigt. Ein wirklicher, ganz bestimmter Mensch! Er wurde in Santiago de Chile bei Demonstrationen gegen soziale Ungleichheit durch die Staatsgewalt verletzt worden.

Das Bild ist auf drei Keilrahmen, bespannt mit Bettwäsche, angelegt. Der Stoff stammt aus einem Krankenhaus und aus dem Kloster Beuerberg nahe München. Zeichen der Heilung sind eingearbeitet: goldene Nähte und Blumen als Zeichen der Solidarität und Liebe. Leinöl im Stoff verweist auf die Frau, die Jesu Füße salbt (Lk 7,37f) und auf die Fußwaschung (Joh 13,14ff).

Im Thema des neuen MISEREOR-Hungertuches: „Du stellst meine Füße auf weiten Raum“ (Psalm 31,9) spiegelt sich die Zusage Gottes. Die Corona-Krise trifft uns alle, wenn auch in unterschiedlichem Ausmaß. Unsere Räume sind eng geworden. Aber Gott stellt unsere Füße auf „weiten Raum“. Das bedeutet, wir müssen unseren Blick zu neuen Perspektiven und auf die Idee des Wandels hin öffnen. Eine andere Welt ist möglich wenn wir Ihm vertrauen und mit diesem Vertrauen unterwegs sein können.

- Pastor Xavier Muppala